



Foto: privat

➤ Pater Karl Meyer (7. v.l.) vor seiner Primiz, die kurz nach seiner Priesterweihe stattfand, und zwar in der Kirche Christus König im holsteinischen Marne. Dorthin war seine Familie nach seiner Geburt gezogen. Sein Vater war dort als Pflanzenzüchter tätig.

An der Seite der Armen

Der Dominikanerpater Karl Meyer feiert ein seltenes Jubiläum: Vor 60 Jahren wurde er zum Priester geweiht. Eine Herzensangelegenheit ist ihm bis heute das Wirken für die Alimaus, wo der 86-jährige versucht, jede Woche zu helfen.

VON ANNA NEUMANN

„Ich dachte, das ist genau das Richtige, um nach der Zeit als Ordensoberer endlich wieder Bodenkontakt zu bekommen“, sagt Pater Karl Meyer. Das „Richtige“ war 1993 die Alimaus respektive der Hilfsverein St. Ansgar, der diese Tagesstätte für obdachlose und bedürftige Menschen am Nobistor in Altona unterhält. Von der Einrichtung habe ihm Schwester Barbara von den „Grauen Schwestern“, der Kongregation der Schwestern von der heiligen Elisabeth berichtet. Bis heute ist die Alimaus eines der großen Herzensprojekte des Dominikanerpaters, der am 20. Juli sein Diamantenes Priesterjubiläum begeht.

Pater Karl wurde am 14. Juni 1937 in Busdorf bei Schleswig geboren und wuchs in einer katholischen Familie auf. Schon früh habe er gelernt, was es bedeute, in einer Gemeinde tätig zu sein und bedürftigen und armen Menschen zu helfen, sagt er. Das sei seiner Familie immer ein wichtiges Anliegen gewesen. Es verband ihn auch mit Gabriele Scheel, Gemeindefereferentin und Mitbegründerin der Alimaus, die eine wichtige Bezugsperson in seinem Leben und für seine Arbeit in der Alimaus war. Von 2001 bis 2022 war Pater Karl dann Vorsitzender des „Hilfsvereins St. Ansgar e.V.“. Bis heute engagiert er sich in der Alimaus und versucht, wöchentlich vor Ort zu helfen.

Als Jugendlicher hatte er seinen ersten Kontakt mit dem Dominikanerorden, als er von 1951 bis 1957 das Internat der Dominikaner in Vechta besuchte.

„Das ist so langsam gekommen, da habe ich gedacht, das ist gar nicht so falsch, in der Richtung weiterzugehen. Und dann bin ich anschließend in den Orden eingetreten“, erzählt Pater Karl. Mit dem Entschluss, Priester zu werden, stand für ihn auch fest, in den Dominikanerorden einzutreten. Er habe sich mit dieser Lebensweise schon damals identifizieren können. Von 1958 bis 1965 studierte er an der Dominikaner-Hochschule in Walberberg Philosophie und Theologie. Am 20. Juli 1963 wurde er in Walberberg von Carl Maria Splett, dem von den Kommunisten vertriebenen Bischof von Danzig, zum Priester geweiht.

In Hamburg promovierte er 1974 im Fach „Geschichte der Naturwissenschaften“, arbeitete anschließend als wissenschaftlicher Assistent und als Studentenseelsorger an der Technischen Universität Berlin. Nach seiner

Amtszeit als Provinzial (1979 bis 1992) kam er wieder nach Hamburg und war von 1997 bis 2006 und von 2016 bis 2019 Prior des Dominikanerkonventes St. Johannis in Barmbek.

„Der Glaube ist kein Konsumgut“

Pater Karl sieht deutlich, dass sich die Gesellschaft und auch die katholische Kirche über die Jahre verändert hat. Er hat das Gefühl, dass es heutzutage einen „Kampf“ um den Menschen als Konsumenten gibt und dass die Kirche manchmal versuche, sich an diesem „Kampf“ zu beteiligen. Aber der Glaube könne dem nicht gleichgesetzt werden, der Glaube sei kein Konsumgut. „Weiß der Priester noch, dass er Freund Jesu Christi ist? Dafür bin ich berufen, und wenn ich das nicht mehr weiß, vor lauter Rumwirtschaften, aus Sorge, da Priester, aber auch Katholiken immer weniger werden, dann ist das gefährlich.“ Es werde darauf ankommen, an der Quelle des Glaubens zu leben und ein ganz offenes Herz für Menschen zu haben.

„Solange sich die Katholiken auf die Quelle ihres Glaubens besinnen, auf Gott und Jesus“, so die Überzeugung von Pater Karl, „muss man sich keine Sorgen machen, dass die Kirche untergeht“. Blickt er in der Geschichte zurück, fällt ihm auf, dass es schon immer Zeiten gab, in denen sich die Menschen von der katholischen Kirche entfernten. Dann seien Personen oder Bewegungen aufgetaucht wie beispielsweise der heilige Dominikus, die den Menschen den Glauben wieder

nähergebracht hätten – und dies in Blütezeiten und nicht in Zeiten von Katastrophen.

Pater Karl ist überzeugt, dass es wieder Menschen geben wird, die den Glauben in die Gesellschaft tragen werden. „Es wird eine Generation geben, die sich fragt, ist mein jetziges Leben das, was mich wirklich erfüllt? Komme ich selbst als Mensch nicht viel zu kurz, lebe ich am Leben vorbei? Das reicht mir nicht mehr. Gibt es nicht eine andere Ebene, auf der ich leben kann?“, sagt Pater Karl.

Der Dominikanerpater würde sich auch heute wieder zum Priester weihen lassen. Er ist dankbar für die Menschen, die ihn auf seinem Lebensweg begleitet haben. Durch all die Erfahrungen, die er über die Jahre sammeln konnte, habe er festgestellt, dass es für die Menschen der katholischen Kirche wichtig sei, nach dem Evangelium zu leben.

Für ihn war Gabriele Scheel eine Person in seinem Leben, die ihn daran immer wieder erinnert habe. „Bei einem Interview für die Alimaus sagte ich mal, dass der Glaube auch ein Beweggrund für unsere Arbeit sei. Da hat mir Frau Scheel dazwischengeredet und gesagt: ‚Nein, der Glaube ist der Beweggrund!‘“, erinnert er sich. „Wenn es hieß, das ist unser Chef, da habe sie immer gesagt: ‚Nein, der Chef ist oben.‘ So habe ich von ihr an wichtigen Stellen in meinem Leben gelernt.“ So sei es entscheidend, nie zu vergessen: „Wer ist der Akteur der ganzen Sache? Jesus Christus ist unser Herr, der durch uns seine wunderbaren Taten an den Menschen vergegenwärtigt.“

Anlässlich des Diamantenen Priesterjubiläums von Pater Karl wird in der Barmbeker Kirche St. Sophien am Samstag, 22. Juli um 17 Uhr ein festlicher Gottesdienst stattfinden.

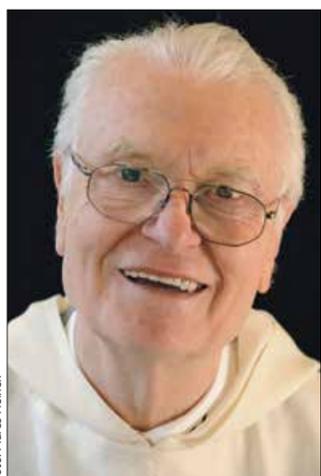


Foto: Marco Heinen

➤ Pater Karl Meyer.

„Domschule wirkt in den Köpfen fort“

St. Georg (cs). Es war ein Abschied im kleinen Kreis von einer großen Schultradition: Mit dem Kollegium der Domschule St. Marien, Schulleitungen anderer katholischer Schulen sowie Vertretern der Abteilung Schule und Hochschule blickte Pastor Thorsten Weber am 12. Juli in einem Gottesdienst in der Ansgar-Kapelle dankbar auf die Geschichte der mehr als 160 Jahre alten Bildungsinstitution zurück, die mit Beginn der Sommerferien geschlossen wurde. „Ihr Werk ist nicht abgeschlossen, nur weil die Tür des Gebäudes abgeschlossen ist. Ihr Werk wirkt fort in den Köpfen der Menschen.“

Dank und Anerkennung für „unglaublich viel Herzblut und großen persönlichen Einsatz an

der Seite der Kinder und Jugendlichen“ sprach Schul-Abteilungsleiter Christopher Haep beim anschließenden Empfang aus.

Der kommissarische Schulleiter Frank Dieudonné verwies in seinen Abschiedsworten auf den heiligen Ansgar als Apostel des Nordens, der im Laufe seines Lebens immer wieder Rückschläge habe einstecken müssen. „Nehmen auch wir die aus unserem Glauben erwachsene Zuversicht und nehmen wir unsere vielfältigen Erfahrungen aus der Arbeit an der Domschule mit in unsere neuen Wirkungsstätten.“

Für Elternvertreter Hendrik Lesaar symbolisierte die Schließung der Domschule eine mangelnde Wertschätzung der Bistumsleitung für die eigene

Tradition. „Viele Eltern hätten hier gern noch ihre Kinder angemeldet. Das ist nun leider nicht mehr möglich“, so Lesaar.

Eine Auszeichnung zum Abschied erhielt die langjährige

Schulsekretärin Luzie Kieszk zum 25-jährigen Dienstjubiläum. Eine neue Herausforderung steht für sie bereits an – als Sekretärin an der Katholischen Grundschule St. Bonifatius in Eimsbüttel.



Foto: Christoph Schommer

➤ Pastor Thorsten Weber in der Ansgar-Kapelle beim Abschiedsgottesdienst für die Domschule St. Marien.

KURZ UND BÜNDIG

San Damiano weitet Angebot aus



Horn (nkz). Das Geistliche Zentrum San Damiano (Speckenreye 41a) hat sein Angebot erweitert. Das Haus steht jetzt auch Gästen offen, die eine Auszeit

brauchen und nur für sich sein wollen. Für sie will es eine Oase des Auftankens bieten. Einmal monatlich werden ab September weiterhin ein Osestag und Bibelgespräche angeboten. Im September und November findet zudem jeweils ein kontemplativer Nachmittag statt. Weitere Informationen auf der Webseite <https://san-damiano-hamburg.de/> und bei Evelyn Krepele, Tel. 0170 / 151 39 91, E-Mail: e.krepele@st-franziskus-hamburg.de

Ausstellung im Kleinen Michel

Neustadt (nkz). Am Samstag, 29. Juli wird um 13 Uhr die Ausstellung „Gut. Katholisch. Queer – Für eine Kirche ohne Angst“ mit einer Vernissage im Kleinen Michel (Michaelisstraße 5) eröffnet. Gezeigt werden bis zum 9. August Porträts von Mitgliedern der queeren Initiative #OutInChurch, die der Fotograf Martin Niekämper aufgenommen hat. Die Schau findet parallel zur Hamburger Pride Week und dem Christopher Street Day statt und richtet sich nicht nur an Menschen aus dem kirchlichen Binnenraum, sondern auch an Passanten, Kirchenbesucher und die queere Community.

Konzert mit Akkordeon und Orgel

St. Georg (nkz). Ungewöhnliche Töne erklingen am 27. Juli ab 19.30 Uhr im St. Marien-Dom. Im Rahmen des Hamburger Orgelsommers spielen dann Ulrich Schlumberger am Akkordeon und Dommusikdirektor Christian Weiherer an der Orgel. Sie interpretieren unter anderem Stücke des mittelalterlichen Komponisten Guillaume de Machault, von Georg Friedrich Händel und der zeitgenössischen Komponistin Sofia Gubaidulina. Schlumberger ist Preisträger nationaler und internationaler Solo- und Kammermusikwettbewerbe. Er war beispielsweise als Solist und Orchestermusiker beim Festival Europäische Kirchenmusik Schwäbisch Gmünd und beim Sommer Musicaux de Gstaad sowie mit den Stuttgarter und Münchner Philharmonikern zu hören. Der Eintritt kostet 10 Euro, Karten gibt es bei der Dom-Info „geist+reich“ und bei der Konzertkasse Gerdes.

Könige zum Mitnehmen



Foto: Tim Seibert

St. Georg (nkz). Vom 12. August bis 3. September wird im St. Marien-Dom eine Ausstellung mit Königsfiguren von Ralf Knoblauch gezeigt. Den Skulpturen begegnet man stets auf Augenhöhe. Sie stellen Menschen dar wie du und ich. Ihre Kronen erinnern an die je eigene Königswürde. Sie stoßen die Frage an, wie viel Würde jedem Menschen zukommt – von Gott, von sich, von anderen und wieviel im Verborgenen bleibt. Einzelpersonen, Familien, Paare, Einrichtungen und Teams sind eingeladen, eine Figur bei sich zu Haus, am Arbeitsplatz, in einer Einrichtung, im Freundeskreis zu beherbergen. Die königlichen Gesandten stehen als Botschafter für die (Königs-)Würde eines jeden Menschen. Anmeldung dafür bei Astrid Sievers, E-Mail: a.sievers@sankt-ansgar.de, Tel. 0173/2846866.

Gedenken an Operation Gomorrha

Neustadt (nkz). Der Förderkreis Mahnmahl St. Nikolai erinnert am Sonntag, 23. Juli gemeinsam mit der Hauptkirche St. Nikolai am Klosterstern an die „Operation Gomorrha“ vor 80 Jahren. Um 10 Uhr wird in der Hauptkirche St. Nikolai am Klosterstern ein Gedenkgottesdienst mit Hauptpastor und Propst Martin Vetter sowie Ulrich Lamparter vom Erinnerungswerk Hamburger Feuersturm 1943 und Zeitzeugen gefeiert. Von 15.30 bis 18 findet eine szenische Lesung von Michael Batz aus Original-Briefen einer Zeitzeugin statt, es gibt einen Redebeitrag eines Zeitzeugen und Grußworte der Bürgerschaftspräsidentin Carola Veit. Die Operation Gomorrha war eine Serie von Bombenangriffen der amerikanischen und britischen Luftstreitkräfte, durch die vom 24. Juli bis zum 3. August 1943 rund 34000 Menschen in Hamburg getötet wurden. Die Angriffe waren die bis dahin schwersten in der Geschichte des Luftkrieges.